

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 20/3 (1993)

DOI: 10.11588/fr.1993.3.58748

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

l'engagement dans les Balkans et en Afrique pour secourir un allié italien dont il avait toujours apprécié les faiblesses, furent pour lui autant d'erreurs graves. En passant, on découvre le peu d'estime qu'il avait pour Rommel, dont le style de commandement heurtait ses principes ...

En élaborant cette biographie, Hartmann fait véritablement œuvre d'historien militaire car l'on suit très précisément la »montée des périls« et les étapes qui mènent à Barbarossa jusqu'à Stalingrad. L'on suit l'application brutale des ambitions hitlériennes et parallèlement, les conséquences d'un aveuglement qui aboutit rapidement, après les succès foudroyants remportés par la Wehrmacht, à une totale désillusion: tout ce que l'on croyait connaître du potentiel militaro-industriel de l'URSS s'avérait fallacieux. Halder porte une grande part de responsabilité dans cette situation et si les Renseignements allemands ont failli à leur tâche, le dénigrement pathologique des Russes y a été aussi pour beaucoup. Le 24 août 1942 marque le »limogeage« de Halder, lors d'une violente discussion entre Hitler et lui, où, entre autres, Hitler insulta son chef d'état-major en lui jetant à la face qu'il n'avait jamais été blessé au combat ... Il est vrai que d'autres généraux durent payer l'entêtement aveugle de Hitler, List notamment. C'était aussi la fin d'un état-major général de haute valeur qui devenait désormais une sorte d'organe de transmission. Arrêté sur ordre direct de Hitler en conséquence du 20 juillet 1944 et après avoir connu différentes prisons et plusieurs camps de concentration, il fut libéré en mai 1945 et capturé par les Américains, pour lesquels il dirigea, de 1947 à 1961, la célèbre Opération History (German) Section, dont on connaît les Studies.

Comme le fait ressortir l'auteur, l'exemple de Halder illustre la tragédie de l'époque, et révèle toutes les facettes de la personnalité humaine. Belle étude par conséquent, qui mérite d'être largement connue.

Marcel SPIVAK, Vincennes

Elisabeth CHOWANIEC, Der »Fall Dohnanyi« 1943–1945. Widerstand, Militärjustiz, SS-Willkür, München (Oldenbourg) 1991, 228 S. (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, 62).

Die Biographien der meisten Männer und Frauen des deutschen Widerstands gegen Hitler enden mit ihrer Verurteilung zum Tode und ihrer Hinrichtung durch die Schergen des Dritten Reiches. Die Gerichtsverfahren, denen die Regimegegner ausgesetzt waren, standen in krassem Gegensatz zur rechtsstaatlichen deutschen Tradition. Ob das Vorgehen der NS-Justiz aber – gemessen an ihren eigenen Grundsätzen – rechtskonform war, kann nur am Einzelfall überprüft werden.

Dieser Aufgabe hat sich Elisabeth Chowaniec in ihrer Dissertation über den »Fall Dohnanyi« gestellt. Zudem möchte sie die Aussagen der ehemaligen Verfolger Dohnanysis entkräften, die nach dem Krieg behaupteten, dieser sei nicht wegen seiner Widerstandstätigkeit, sondern wegen unpolitischer Vorwürfe angeklagt worden und habe aufgrund seines leichtfertigen Umgangs mit finanziellen Dingen den Widerstand in Gefahr gebracht. Die Monographie, die vorwiegend auf Material aus Nachkriegsprozessen und auf dem Nachlaß Hans von Dohnanysis und seiner Frau beruht, stellt eines der ersten Ergebnisse eines interdisziplinären Heidelberger Projekts zur Erforschung des Kreises von Regimegegnern um die Familie Bonhoeffer und ihre Freunde dar.

Nach einer knappen Skizzierung von Dohnanysis Leben sowie der politischen und justitiellen Rahmenbedingungen des Prozesses folgt eine detaillierte Schilderung der Festnahme, des Verfahrens und der Verurteilung des Widerstandskämpfers aus dem Kreis der Abwehr. Dabei arbeitet Chowaniec heraus, daß es sich um zwei Verfahren handelte: Während Dohnanysis Festnahme am 5. April 1943 und die Ermittlungen bis zum 21. Juli 1944 Angelegenheiten der Wehrmachtsjustiz waren, wurde der Fall danach von der Sonderkommission 20. Juli über-

nommen, die auf Anordnung Himmlers von Kaltenbrunner und Gestapochef Müller aus 400 Beamten des Reichssicherheitshauptamts gebildet wurde.

Die Verfasserin kann in ihrer minutiösen Darstellung überzeugend nachweisen, daß Dohnanyi von Anfang an wegen Hoch- und Landesverrats verdächtigt wurde, auch wenn die Ermittler im ersten Verfahren in diesem Punkt nicht recht weiterkamen. Im August 1943 wurden die politischen Ermittlungen aus verschiedenen Gründen eingestellt, und der Untersuchungsrichter Roeder klagte Dohnanyi nun wegen Wehrkraftzersetzung, passiver Bestechung und Betrug im Zusammenhang mit Devisenvergehen an. In dem zweiten Verfahren standen nach der Entdeckung von Schriftstücken, die Dohnanyi seit 1933 für die Widerstandsbewegung gesammelt und archiviert hatte, den sogenannten »Zossener Akten«, die Umsturzpläne aus den Jahren 1938 bis 1940 im Mittelpunkt.

Beeindruckend ist, wie die Juristin Chowaniec die in beiden Verfahren gegen Dohnanyi erhobenen Vorwürfe im Hinblick auf ihre Stichhaltigkeit überprüft und im Anschluß daran die Frage nach der Rechtmäßigkeit der Prozesse erörtert. Nach der hier vorgenommenen eingehenden Untersuchung kann der – auch in der historischen Fachliteratur bisweilen erhobene – Vorwurf der Bestechlichkeit und des Betrugs im Zusammenhang mit Devisendeckelungen nicht mehr aufrechterhalten werden. Zudem arbeitet sie heraus, daß das Standgericht im Konzentrationslager Sachsenhausen, das Dohnanyi schließlich verurteilte, für ihn als Wehrmachtsangehörigen nicht zuständig war. Das auf einem Befehl Hitlers beruhende Urteil war, »der Logik des Dritten Reiches zufolge«, zwar formell »rechtmäßig« ergangen; wie die Autorin treffend bemerkt, entzieht es sich dann aber »jeder rechtsstaatlichen Überprüfbarkeit« (S. 147f.).

Der »Fall Dohnanyi« zeigt, daß die Justiz im Dritten Reich selbst gegen die in der Diktatur erlassenen Gesetze verstieß und zu einem Willkürinstrument der Machthaber verkam. Den Kampf um die Macht im Staate hatte aber die SS gewonnen, die sich in den Jahren nach der Niederlage von Stalingrad in zunehmendem Maße gegen die Wehrmacht durchsetzte. Auch dies wird durch das Vorgehen gegen den Abwehrangehörigen Dohnanyi veranschaulicht. War der politische Hintergrund seiner Festnahme bereits ein Kompetenzstreit zwischen Abwehr und RSHA, so ging es bei dem ersten Verfahren gegen ihn der Wehrmacht darum, die eigene Gerichtsbarkeit gegen das Vordringen der SS zu erhalten. Da die Wehrmacht jedoch durch die Auswahl des Untersuchungsrichters Roeder, der sich bereits im Verfahren gegen die »Rote Kapelle« im Sinn der Gestapo ausgezeichnet hatte, und durch enge Zusammenarbeit mit dem RSHA bei den Ermittlungen der SS in der Sache entgegenkam, ging ihre Eigenständigkeit, die sie auf diese Weise formal zu erhalten suchte, de facto bereits hier verloren. Als dann nach dem gescheiterten Attentat die Ausbreitung des SS-Imperiums seinen Höhepunkt erreichte, war auch das Schicksal Dohnanyis besiegelt.

Hermann WENTKER, Bayreuth

Henri LERNER, Catroux. Préface de Jean LACOUTURE, Paris (Albin Michel) 1990, 432 S.

Die neueste Kolonial-, Militär- und auch Diplomatiegeschichte Frankreichs hat mit der vorliegenden Biographie eine Bereicherung erfahren. Der aus einer bewährten algerischen Offiziers- und Colonfamilie stammende George Catroux (geb. 1877) sammelte nach Saint-Cyr seine ersten Erfahrungen unter dem späteren Marschall Liautey in Algerien und Marokko. Der »soldat de carrière« geriet als Major im Oktober 1914 in deutsche Kriegsgefangenschaft, die er im Offizierslager zu Ingolstadt verbrachte, wo er zum erstenmal mit dem Hauptmann de Gaulle zusammentraf. Später setzte er seine steile Karriere vorwiegend in der Levante, in Algerien und Marokko fort. Wenige Wochen vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs wurde er, inzwischen Armeegeneral, als Generalgouverneur nach Indochina entsandt, wo angesichts der zunehmend bedrohlichen Haltung Japans ein hoher Militär mit diplomati-